

„Guter Freitag“**Predigt über Johannes 19,16-30****Forst/Weihenzell, Karfreitag, 18.04.2025**

Liebe Gemeinde,

was ist dieser Karfreitag eigentlich für ein Tag? Oder:
Welche Stimmung verbreitet dieser Tag?

Zunächst ist er für viele, gerade für jüngere Zeitgenossen, wohl vor allem eines: langweilig. Am Karfreitag ist einfach nichts los. Sogar die Discos haben zu.

Für andere ist es ein Tag, der eher dunkel gestimmt ist. Karfreitag, das erinnert an Schmerzen, an Blut und an Tod. Schon der Name Karfreitag zeigt das an: „karen“, das ist uraltes Deutsch und heißt so viel wie „wehklagen“.

Und doch heißt dieser Tag in England „Good Friday“. Und auch Martin Luther spricht vom „guten Freitag“.

Der Evangelist Johannes hat als Biograph von Jesus eine ganz eigene Art, vom Karfreitag zu erzählen. Wir haben es gerade in der Lesung gehört:

Sie nahmen ihn aber

17 und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von

Nazareth, der König der Juden.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.

30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.

Johannes lässt vieles weg: Er erzählt nicht viel von den Grausamkeiten und den Qualen, die Jesus durchmacht. Er erzählt aus einer besonderen Perspektive.

Mir haben sich zwei Zugänge erschlossen, diese Geschichte bei Johannes zu hören: Erstens, sie sagt viel über uns. Zweitens, sie sagt viel über Jesus.

I. Diese Geschichte sagt viel über uns

Es gibt ja glücklicherweise vieles über uns Menschen zu sagen. Da ist zunächst mal viel Helles und Gutes. Gott lässt Tag für Tag die Sonne über uns aufgehen und hat uns die Fähigkeit gegeben, Gutes zu tun und Schönes zu erleben. Da wird ein Kind in eine Familie hineingeboren, in der es Liebe und Geborgenheit erfährt. Da lässt einer den anderen nicht im Stich. Da gibt es Schönheit und Zuwendung und Treue, Verlässlichkeit und echtes Mitleid.

Und doch, am Karfreitag, unter dem Kreuz, da wird

unser Blick noch auf eine andere Seite gelenkt. Eine Seite, die wir auch kennen, nicht nur aus den Nachrichten. Da geht es um die dunklen und bösen Möglichkeiten des Menschseins. Und es ist auch unser Dunkel. Wenn wir auf das Kreuz von Jesus schauen, dann sehen wir, wozu wir als Menschen im Stande sind. Wir kreuzigen auch noch den liebevollsten Menschen, der jemals über diese Erde gegangen ist. Wir vergreifen uns, wenn es sein muss, auch am Heiligen, an Gott selbst.

Und wir lassen uns nicht erweichen, wenn wir erst einmal auf Touren gekommen sind.

Wir wenden uns gleichgültig ab. Wir schauen einfach weg. Leben unser Leben, suchen unseren Vorteil, als sei nichts passiert.

Es ist, als würden wir am Kreuz an einen Abgrund geführt und müssten tief hinabschauen. Tief hinab in unsere dunkelsten Möglichkeiten.

Welche Stimmung passt zum Karfreitag? Wenn wir nur bis hierher kommen, dann sicher Dunkelheit. Gedrückte Stimmung, dunkle Kleider, Sack und Asche. Denn dann steht es ernst um uns. Ernster vielleicht, als wir je gedacht hätten. Aber es kommt noch etwas:

II. Was sagt diese Geschichte über Jesus?

Johannes erzählt die Geschichte von Jesus am Kreuz auf eine sehr hintergründige Weise. Mit einer anderen Perspektive als Markus, Lukas, Matthäus oder auch

Paulus.

Er sagt uns: Ihr könnt die Geschichte von außen betrachten. Oder von innen. Ihr könnt die äußere Dramatik sehen. Oder aber ein Geheimnis bestaunen.

Es ist wie bei den großen alten Kirchen mit ihren Bleiglasfenstern. Von außen betrachtet, sind sie stumpf, grau und langweilig. Aber wenn ihr eintretet, nach innen wandert und dann nach oben schaut, dann seht ihr die wahren Bilder. Dann seht ihr die Farben und das Kunstwerk in seiner ganzen Pracht.

Mit Johannes können wir die Kreuzigung von Jesus also von außen betrachten. Dann ist sie die Hinrichtung eines Unschuldigen, ein schreckliches Drama.

Oder wir können hineingehen, nach innen wandern und nach oben schauen.

Was also bekommen wir bei Johannes zu sehen?

Zuerst natürlich das, was man von außen sehen kann: Jesus wird gekreuzigt. Er muss leiden. Und am Ende stirbt er. Nackt und bloß, entehrt und verachtet. Ja, sagt Johannes, diese Geschichte erzähle ich auch.

Aber nun, sagt Johannes, kommt nach innen. Schaut genauer hin. Seht ihr es nicht? Das alles, sagt Johannes, das alles geschah *nach der Schrift*. *Damit die Schrift erfüllt würde*, heißt es in Vers 28.

Schaut doch hin: Die Soldaten würfeln um das letzte Kleid von Jesus. Sie fühlen sich stark und mächtig. Aber sind sie es wirklich, die hier die Macht in den

Händen halten? Ich sage euch: Auch damit erfüllt sich die Schrift, das Alte Testament. In Psalm 22 heißt es vom leidenden Gerechten: *Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen*.

Sie denken, sie würfeln, aber sie sind selbst nur Würfel in der Hand des Höchsten.

Jesus hat Durst am Kreuz. Und er hat wirklich Durst. Aber auch das muss so geschehen, *damit die Schrift erfüllt wird*. In Psalm 69,22 heißt es: *Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst*. Schaut man genauer hin, liebe Gemeinde, dann merkt man: Die Taten der Menschen und das Leiden von Jesus werden bei Johannes zwar geschildert, aber dahinter leuchtet noch etwas ganz Anderes auf: Hier führt noch ein Größerer Regie. Hier hat ein anderer das Zeppter in der Hand.

Wer führt denn Pilatus die Hand, dass er schreibt: Das ist *der König der Juden*?

Hier führt trotz allem Gott die Regie. Und hier ist die Schrift, das Alte Testament, das Drehbuch, nach dem sich alles abspielt.

Also, das ist die erste Auskunft des Johannes über Jesus am Kreuz: Hier ist Gott selbst am Werk. Die Passion von Jesus ist die Aktion des Vaters. Die Passion, das Leiden des Gekreuzigten geschieht, weil Gott es so inszeniert. Nicht weil die Menschen Macht über Jesus

hätten.

Komm nach innen und staune, sagt Johannes. Vordergründig siehst du die Katastrophe eines guten Menschen. Aber von innen, wenn du nach oben schaust, siehst du Gott selbst am Werk.

Was aber ist das für ein grausames Geschäft, wenn Gott doch die Fäden in der Hand hält?

Das ist das zweite Bild, das wir anschauen sollen: Jesus stirbt. Er wird entehrt. Er hat quälenden Durst. Das Ganze erscheint furchtbar sinnlos. Ist es das?, fragen wir.

Kommt nach innen, sagt Johannes. Schaut empor: Ja, äußerlich ist das ein sinnloser Tod. Aber nun schaut genauer hin: Denn wann stirbt Jesus nach der Erzählung des Johannes? Er stirbt in der Stunde, in der im Tempel die Lämmer für das große Passafest geschlachtet werden.

Ist das Zufall? Nein, sagt Johannes, das ist kein Zufall. Habt ihr vergessen, was ich euch von Johannes dem Täufer berichtet habe? Er hat über Jesus gesagt: *Siehe, das ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt* (Johannes 1,29).

Schaut hin. Darum wird Jesus jetzt getötet, in dieser Stunde, in der die Lämmer im Tempel geschlachtet werden.

Er ist das Lamm, das eure Sünde trägt. (Später im 1. Johannesbrief wird es heißen: *Das Blut Jesu macht uns rein von aller Sünde* (1Johannes 1,7).)

So stellt Johannes uns Jesus vor Augen: Als das Lamm, das für uns geopfert wird. Jesus, das Passalamm. Was aber heißt das?

Passa ist für jüdische Ohren: Befreiung aus Ägypten. Gott holt Israel unter Moses Führung aus Ägypten heraus.

Passa hieß aber auch: Verschonung. An den Türen, die mit dem Blut der Passalämmer bestrichen waren, ging der Tod vorbei.

Das ist die Sprache der Bibel für die Ereignisse am Karfreitag. Das ist das Geheimnis dieses Mannes am Kreuz: Durch ihn geschieht Befreiung und Verschonung.

Unsere menschlichen Abgründe, die am Kreuz überdeutlich werden, sie schaffen ja eine Wirklichkeit. Die Sünde der Menschen, sie ruft ja das Gericht Gottes hervor. Und dieses Gericht, es müsste auch uns treffen. Aber am Kreuz nimmt Jesus das alles auf sich. Gott macht die ganze Sache also mit sich selbst aus. Er ist zugleich der heilige Gott und Richter, der über die Bosheit und Sünde von uns Menschen nicht einfach hinwegsieht.

Und er ist der an unserer Stelle Gerichtete, der sich stellvertretend für uns dahingibt. Eben das Lamm, das unsere Sünde trägt.

Dass wir das nicht missverstehen: Da ist nicht ein

besonders edler Mensch, der einem wutschnaubenden Gott ein großes Opfer anbietet. Da ist Gott selbst, der in seinem geliebten Sohn die Folgen der Sünde für uns auf sich nimmt.

Und er hat wahrlich ein Kreuz zu tragen. Ein Kreuz, auf dem sich alles ansammelt, was du und ich und eine ganze Menschheit an Gottlosem getan und an Gutem unterlassen haben.

Das Lamm, das unsere Sünde trägt. So war es von Anfang geplant. Das ist die geheime Regie Gottes. Das ist das Drehbuch, dem die ganze Geschichte des Jesus von Anfang an folgt, von Weihnachten an.

Und darum sagt Jesus am Ende: *Es ist vollbracht*.

Nicht: Es ist zu Ende. Sondern: *Es ist vollbracht*.

Das Schwerste ist getan. Das Gericht hat stattgefunden. Die Sünde ist besiegt. Das Opfer ist gebracht.

Und es ist hier am Kreuz getan.

III. Drittens: Ein Tag zum Drachenfliegen

Welche Stimmung entspricht dem Karfreitag? Nun, das hängt davon ab, wie wir darauf schauen: Von außen oder von innen.

Wer das im Glauben an Christus fassen kann, dass hier wirklich Befreiung und Versöhnung passiert, dass all unsere Schuld an diesem Kreuz ein für alle Mal gerichtet und damit vergeben ist, weggegeben, erledigt, so dass sie uns nicht mehr verklagen darf, für den ist Karfreitag, dieser scheinbar so dunkle Tag, der hellste

Tag: Der Tag der Versöhnung und der Vergebung und darum ein Freudentag, wie er mitten in der Dunkelheit heller gar nicht sein könnte.

Wenn wir gleich das Abendmahl feiern, hören wir es in der kürzesten denkbaren Form: Christi Leib, Christi Blut – für dich gegeben, für dich vergossen. Christus, bei dir, in dir und mit dir, dein Retter. Das ist der Good Friday, der gute Freitag.

Was ist die angemessene Stimmung am Karfreitag?

Ich denke: eine große, stille Freude, eine ruhige Gewissheit. Und eine tiefe Dankbarkeit.

Auf den Bermudas gibt es eine schöne Tradition. Da lässt man, und das ist dann gar nicht mehr langweilig, am Karfreitag Drachen steigen.

Und die Christen auf den Bermudas sagen: die Form der Drachen und das Holz, auf das das Papier gespannt wird, sie erinnern uns an den Gekreuzigten. Aber dieses Holz steigt empor in die Höhe.

Karfreitag, ein Tag zum Drachenfliegen, ein Tag, der schon hinüberschaut zum Osterfest, wenn der Gekreuzigte auch der Auferstandene sein wird.